

3.4.9 Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Für die christlichen Kirchen ist das Pfingstfest die Geburt der Kirche Christi. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass durch die damalige Petruspredigt sich die ersten Gläubigen taufen ließen und angesteckt von der damals herrschenden Begeisterung begannen, ihren Zeitgenossen kontinuierlich und systematisch von Jesus Christus zu erzählen: Das war der Beginn der christlichen Mission und die Grundlage für das spätere Gemeindeleben. Aus der vor allem durch Paulus Missionsreisen schnell anwachsenden Zahl der Gemeinden im damaligen Mittelmeerraum entstand schließlich die Kirche im heutigen Sinn, indem Kaiser Konstantin der Große den Aufstieg des Christentums zur Staatsreligion im Römischen Reich förderte. Offiziell wurde das Christentum im Jahr 380 mit dem sogenannten Dreikaiseredikt zur Staatsreligion erklärt – Kirche war staatstragende Macht geworden.

Ungleich wichtiger noch ist Pfingsten für die neuapostolische Kirche, feiern ihre Apostel doch mit diesem Fest nichts weniger als ihr stärkstes Alleinstellungsmerkmal: die Vollmacht zur umfassenden Verwaltung des Heiligen Geistes. Dies geschieht durch die sog. Versiegelung, mittels derer die Gabe des Heiligen Geistes – quasi sein Installationsprogramm – für Zeit und Ewigkeit in die Köpfe der Apostelgläubigen gebrannt wird, wodurch diesen der exklusive Zugang zum göttlichen Heil und der damit verbundenen Errettung vor dem großen Verderben garantiert wird.

Sie führen diese ihre Sicht der Dinge nicht zuletzt zurück auf die Ausgießung des Heiligen Geistes in der Bibel: Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander und wurden, begleitet durch ein Brausen vom Himmel, erfüllt von dem Heiligen Geist (Apostelgeschichte 2,1ff.). Dieser setzte sich nun, so die neuapostolische Apostellehre, auf die damaligen Apostel, wodurch diese in die Lage versetzt wurden, diesen Geist nach Bedarf (oder Lust und Laune der Apostel) weiterzugeben (Apg. 2,38).

Nicht nur für gestandene Exegeten sieht die Sache nach Lage der Dinge ein wenig anders aus. Während die Apostelgeschichte die Herabkunft des Heiligen Geistes in die Metapher ‚Zungen wie von Feuer‘ kleidet, wird in den Evangelien die Anwesenheit desselben Geistes in Gestalt einer Taube ausgedrückt (Mk 1,10). Und in der Darstellung des Johannesevangeliums gar kam der Auferstandene am Abend des Osters Tages in die Mitte seiner Jünger, hauchte sie an und übertrug ihnen mit den Worten „*Empfanget den Heiligen Geist!*“ den Geist Gottes. Hier zeigt sich schon sehr früh,

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

dass der vorösterliche Wanderprediger Jesus bis zur Unkenntlichkeit ausgetauscht wurde durch einen Christus, der – so der kath. Theologe [Hubertus Halbfas](#) – eine kirchlich inszenierte Heilsgeschichte zu legitimieren haben würde, deren zentrale Botschaft nicht mehr die Annahme eines göttlichen Wesens für das kommende Reiches Gottes, sondern sein Sühneopfer zur kirchlich verwalteten Erlösung zu sein hatte.

Dadurch entstanden bereits im ersten Jahrhundert unterschiedliche theologische Schulen (die johannäische, die paulinische, die lukanische, die matthäanische usw.), die nicht nur unterschiedliche und zum Teil sich widersprechende Schwerpunkte des Evangeliums hervorhoben, sondern auch widersprüchliche Deutungen des vorösterlichen Jesus und seines Wirkens in die Welt brachten. Dazu zählen auch die zahlreichen Überlieferungsstränge eines alles andere als einheitlichen Heiligen Geistes, die aus einem göttlichen Atem die dritte Person der göttlichen Dreifaltigkeit werden ließen.

Mindestens so uneindeutig wie das plötzliche Erscheinen des Heiligen Geistes ist, wie schon erwähnt, die von der neuapostolischen Kirche proklamierte Geistesvollmacht ihrer Apostel. Sie beruft sich dabei auf zitierte Pfingstpredigt von Petrus, der ganz in jüdischer Heilstradition den Propheten Joel zitiert, dass Gott nämlich in den letzten Tagen – was das neuapostolische Apostolat geistesgewärtig als Wiedererrichtung ihres hauseigenen Apostelamtes deutet – seinen Geist über alles Fleisch ausgießen werde (vgl. Joel 3,1–5).

Äußerst geflissentlich, freilich, geht sie dabei über die Frage hinweg, was dazu notwendig wäre. Es ist nämlich kein noch so geweihtes Apostelamt, sondern die schon damals erkannte Notwendigkeit der Wesensänderung. Die lautet, so Petrus damals: *„Ändert eure Einstellung und lasst euch auf die Vergebung eurer Sünden hin im Namen von Jesus, dem Messias, taufen! Dann werdet ihr als Gabe Gottes den Heiligen Geist bekommen.“* (Neue Evangelistische Übersetzung)

Taufe als Zeichen der Vergebung der Sünde und Wesensänderung hin zum göttlichen Wesen und nicht in apostolischer Vollmacht verwalteter Versiegelungsritus sind die Zutaten für die Gabe der Wahrnehmung dessen, was wir mit ‚Heiligem Geist‘ nur sehr abstrakt zu benennen imstande sind und was doch so notwendig wäre, wie sich heute immer mehr herausstellt. Denn damit, so die Heilige Schrift, seien ganz besondere Fähigkeiten und Eigenschaften verbunden. Dinge, die man heute in Kirche –

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

egal welcher – meist vergebens sucht. Und unwillkürlich stellt sich die Frage, woran dieses Urproblem von Kirche wohl läge.

Detlef Streich hat in seinen kritischen [Pfingstgedanken](#) dankenswerterweise die Pfingstpredigt 2001 des katholischen Pfarrers Klaus Braden (verstorben 2008) neu zum Leben erweckt, in der dieser auf das Märchen ‚Des Kaisers neue Kleider‘ zu sprechen kam und den Zustand von Kirche und Christenheit mit dem geistigen Zustand verglich, der in diesem Märchen beschrieben wird, da es an den Fähigkeiten und Eigenschaften dieses Heiligen Geistes an allen Ecken und Enden gebreche. Dabei zeigt er in großer Deutlichkeit auf, dass alles sakramentale Brimborium, alle Glaubensbekenntnisse und liturgischen Riten und geweihten Traditionen offensichtlich nicht in der Lage waren (noch heute sind!), das Wirken des Heiligen Geistes wahrnehmbar werden zu lassen. Und, was noch schlimmer sei, dass es niemandem in den Sinn kommt, auch nicht Angesichts des dramatischen Mitgliederschwundes der Kirchen, endlich einmal diesen Status quo der geistigen wie geistlichen Leere öffentlich zu hinterfragen und die längst überfälligen Schlüsse daraus zu ziehen ...

Hier setzt nun die Analogie zum Märchen ein. Betrüger machen sich die Eitelkeit des Kaisers zunutze und behaupten, als tüchtige Tuchweber und Schneider, für ihn die schönsten Kleider machen zu können. Allerdings, so die Betrüger, wären nur die edelsten und vornehmsten Menschen überhaupt in der Lage, sie mit ihren Augen wahrzunehmen. Wer indes ihre Stoffe und Kleider nicht sehen könne, sei untüchtig und unfähig, selbst wenn er ein hohes Amt bekleide.

Das Schicksal nimmt entsprechend dieser Vorgabe seinen nicht mehr rückgängig zu machenden Lauf und alle bejubeln die Schönheit und Eleganz der kaiserlichen Kleider – der Kaiser eingeschlossen. Niemand will sich die Blöße geben, etwas nicht zu haben, wovon alle ausgingen, dass es notwendig wäre, es zu besitzen. Erst ein kleines Kind bricht in seiner Unverfangenheit und Wahrhaftigkeit den bösen Zauber.

Dies ist die Steilvorlage für Pfarrer Braden: *„Wir Christen reden ohne Unterlass vom Heiligen Geist, im Gottesdienst, in der Predigt, im Religionsunterricht, in bischöflichen Hirtenbriefen und päpstlichen Ansprachen und wir wagen nicht zuzugeben, dass er eigentlich keine Rolle bei uns spielt, dass wir als Christen ganz gut ohne ihn zurande kommen. Wo ist das kleine Mädchen, das uns zuruft: Ihr habt ja gar nichts an, Ihr kommt ja in Unterhosen daher? Hat uns noch niemand die Augen geöffnet? Oder wollen wir es nicht wahrhaben, genauso wenig wie der Kaiser und all die Vornehmen im Märchen? [...]*

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

Die christliche Gesellschaft ist tot, auch hier bei uns auf dem Dorf, doch einer, der das heute sagt, macht sich unbeliebt, wir jubeln lieber den unsichtbaren Kleidern zu, weil wir vor uns nicht eingestehen können, daß wir alle unseren Teil an Schuld daran tragen: Lieber Gott, weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit, wecke uns auf und laß uns erkennen, was zu tun ist.

Wir brauchen uns nicht zu wundern über die Geistlosigkeit unserer Christenheit, die lieber nach staatlichen Gesetzen ruft, um Abtreibungen zu verhindern als nach christlicher Überzeugung, die es aber scheinbar nicht mehr fertig bringt den Heiligen Geist als schlichtes Kleid im Alltag zu tragen. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, daß man den Heiligen Geist sieht und spürt, wo er wirklich da ist, wenn man ihn wirklich annimmt und anzieht. Doch wo man nichts sieht, da ist auch nichts. Dies gilt es laut zu sagen, wie es das kleine Mädchen tat. Nicht die geistlose Welt um uns herum sollte uns ängstigen, sondern eine Christenheit und eine Kirche, die von ihrem kostbaren Gewand dauernd redet, es aber im liturgischen Kleiderschrank eingemottet hat.

Eine Kirche ohne dieses Kleid des Heiligen Geistes, eine Kirche in Unterhosen aber bietet eher Anlass zum Gespött als zur Bewunderung, auch wenn Papstreisen ein anderes Bild vermitteln sollen. Nur wenn wir wieder den Heiligen Geist ernst nehmen und zugeben, daß wir wenig anhaben, können wir die Welt verändern.“

Unwillkürlich wird man erinnert an das Bild der Offenbarung, in dem die Überwinder mit weißen Kleidern angetan werden – ein biblisches Bild, das die Reinheit der Gesinnung zum Ausdruck bringt. Paulus schreibt dazu den Korinthern (1Kor 15,53): „Denn was jetzt vergänglich ist, ist dazu bestimmt, das Kleid der Unvergänglichkeit anzuziehen; was jetzt sterblich ist, muss das Kleid der Unsterblichkeit anziehen.“ Er will damit darauf anspielen, dass im kommenden Reich Gottes nur jenes neue Denken (der neue Mensch) überlebensfähig sein würde, das ohne Falsch und ohne Eigennutz den Nächsten zu lieben bereit ist wie sich selber.

Dieses Kleid des Heils, den innewohnenden Heiligen Geist, hat Kirche jedoch nicht verloren, wie Braden wähnt, sondern sie hat es verspielt. Eingetauscht gegen politische Macht und gesellschaftliches Ansehen. Anstatt in geistlicher Demut danach zu trachten, den göttlichen Geist für die Menschen greifbar und für unser aller Leben wirksam werden zu lassen, hat sie sich die Macht verschafft, all das zu kaschieren, was eigentlich ihre ureigenste Aufgabe – im Bild der Bibel ihr Kleid – zu sein hätte. Und sie hat diesen Betrug hoffähig gemacht und seiner Verbreitung Tür und Tor geöffnet. Und diese Anklage lässt sich allein schon mit biblischen Hinweisen begründen

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

– festmachen müssen wir sie gar nicht, das tut die heutige Realität besser als alle Argumente dies könnten.

Im Johannesevangelium (4,23-24) wird Jesus mit den Worten zitiert, dass Gott Geist ist und dass, wer ihn (diesen Geist) anbeten möchte, dies im Geist und in der Wahrheit tun müsse. Was bedeutet und was impliziert dies?

Das Wesen des Göttlichen ist a) Geist und b) Wahrheit. Will mit heutigen Worten heißen: Es ist zum einen raum-, zeit- und materiefrei und zum anderen spricht es eine Sprache, die wir heute mit authentisch übersetzen würden. Frei von allen Hintergedanken, Interessen, Rollen, Masken und anderen dem Schauspiel des Irdischen dienenden Maskeraden. Frei von politischem Taktieren, diplomatischen Geschachere, miliaristischem Strategiedenken usw., mit einem Wort: frei vom Schachspiel des Lebens, das der evolutionäre Überlebenskampf, aber auch die überbordenden Egoismen der Moderne uns immer neu aufzwingen wollen.

Im zweiten Thessalonicherbrief (2,13) heißt es: Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder und Schwestern, dass Gott euch als Erstlinge erwählt hat zur Seligkeit in der **Heiligung durch den Geist** und im Glauben an die Wahrheit. Und der Matthäus-Evangelist lässt Jesus zu Petrus sagen: *„Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“* (Mt 16,23 LB 2017) Dabei hatte es Petrus nur gut gemeint, wenn er auf die Ankündigung der Leiden Jesu erwiderte, dass Jesus solches nicht widerfahren möge.

Im Matthäusevangelium lässt der Evangelist Jesus in der Frage des Ehebruchs sagen: *„Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 20,14): »Du sollst nicht ehebrechen.« Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“* (Mt 5,27-28 LB 2017)

Aus diesen Hinweisen wird ersichtlich, dass sich göttlicher Geist und menschliches Sinnen und Trachten häufig widersprechen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass der menschliche Geist evolutionsgesteuert auf das irdische Dasein ausgerichtet ist, während der göttliche Geist hinter die Kulissen von Raum, Zeit und Materie blickt und von daher das eigentliche Sein in den Blick nimmt. Deshalb ist es notwendig, den menschlichen Geist durch Heiligung mit dem göttlichen Geistes zu läutern. Mit anderen Worten in sich zu gehen und über den Tellerrand der menschlichen Be-

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

dürfnisse und irdischen Begrenztheiten blickend den göttlichen Anteil der Seele zu Wort kommen zu lassen.

Im Geist und in der Wahrheit beten meint dann, in innerer Absonderung von allem irdischen Tun und Treiben (siehe oben) – weil das nicht die Sprache des Heiligen, sondern des menschlichen Geistes ist – und im Vertrauen auf die alleine frei machende Wirkmacht der göttlichen Wahrheit (welche auch oft mit Treue übersetzt wird), denn Gott ist Wahrheit, mit unserem himmlischen Vater Zwiesprache zu halten. Mit anderen Worten zu verstehen trachten, was der göttliche Wille ist, auch und gerade wenn dieser dem menschlichen entgegensteht.

Weil Geist in diesem biblischen Sinn eine raum- und zeitlose, materiefreie Entität darstellt, mithin ein Wesen, das nur in seiner ganz spezifischen Wesenhaftigkeit erreichbar ist, kann es auch nur in eben dieser göttlichen Wesenhaftigkeit, mit anderen Worten in der Sprache der äußeren Übereinstimmung mit dem Inneren und umgekehrt angebetet werden. Was heißt das?

Im Römerbrief (14,17) lässt Paulus uns wissen: Das Reich Gottes – mithin der Aufenthalt oder besser das Sein dieses geistigen Wesens, das wir Gott nennen – ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist. Mit anderen Worten: Im Reich Gottes – und damit auch für das Wesen Gott – zählen keine materiellen Eigenheiten und Bedürfnisse, auch keine irdischen Belange und schon gar keine irdischen Interessen, denen es um Ruhm, Ehre und Macht geht, sondern geistige Eigenschaften wie eben Gerechtigkeit und Friede und Freude im und aus dem Wesen des göttlichen Geistes.

Wo diese Eigenschaften – sei es im einzelnen Menschen oder in einer menschlichen Gemeinschaft oder Organisation – nicht zum Tragen kommen, z.B. weil diese Menschen noch zu sehr „irdisch gesinnt“ sind, ist der göttliche Geist nicht erreichbar. Es ist nicht „seine Welt und nicht seine Sprache“ – und käme sie auch noch so fromm und in noch so göttlichen Kleidern (Sakramenten, Vollmachten usw.) daher. Eben weil es nicht authentisch ist, ist es alles nur Schall und Rauch.

Und jetzt machen wir einen kurzen Abstecher ins Alte Testament und sehen, wie dieser heilige göttliche Geist im alten Volk Israel verstanden wurde. Dort steht im Buch der Weisheit unter ‚Erster Teil: Lob der Weisheit als der Führerin zum wahren Glück und der Verleiherin des Sieges über die gottlose Welt‘: *„Die Weisheit nimmt nicht Wohnung in einer Seele, die das Böse liebt, und in einem Körper, der sich zum Werkzeug*

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

der Sünde macht. Sie ist Gottes heiliger Geist, der die Menschen erzieht. Wo Falschheit herrscht, flieht sie; mit Unverstand will sie nichts zu tun haben, wer Unrecht tut, beleidigt sie.“ (Weisheit 1,4-5/GNB)

Hier geht es überhaupt nicht um menschliche Schwächen oder Gebrechen, welche durch das Begrenztsein der menschlichen Natur notgedrungenerweise in Kauf genommen werden müssen, sondern hier geht es um Einstellungen auf einer Art Metaebene, auf welcher auch die Unterscheidung der Geister (1Kor 12,10) stattfindet. Hier gilt: Im Bewusstsein, dass der Heilige Geist im Grunde also all jene Eigenarten meidet, die heute in Kirche wie in Gesellschaft an der Tagesordnung sind, schließt sich der Kreis. Das Gegenteil von Falschheit ist Wahrheit und das Gegenteil von Unverstand ist Verstand. Wo wird in den Kirchen Wahrheit und Verstand zugelassen, wenn sie am heiligen System Kirche zu kratzen wagen? Wo kann sich noch die Kraft des besseren Arguments durchsetzen? Welcher Klerus lässt die Wahrheit des göttlichen Geistes die Menschen frei machen von Fremdbestimmung und Glaubenszwang?

Letztendlich geht es doch genau darum – völlig unsinnige Glaubenszwänge, die eigentlich Überzeugungen sein sollten, zu eliminieren. Denn Überzeugungen müssen nicht geglaubt werden; Überzeugungen bilden sich aus der Erfahrung mit einer Sache oder Person. Entweder Person oder Sache sind überzeugend oder sie sind es nicht. In keinem dieser Fälle aber ist Glaube notwendig. Dies betrifft auch die Bibel. Hier gilt, was der kath. Theologe [Hubertus Halbfas](#) in unübertroffener Offenheit so formulierte: *„Das Programm Jesu, das er am knappsten unter der Reich-Gottes-Chiffre fasste und symbolisch am eindrucksvollsten in der Offenen Tischgemeinschaft verdichtete, muss niemand glauben; es hat seine unmittelbare Evidenz in sich selbst. Es will nicht geglaubt, sondern gelebt und getan werden. Dann wird sich auch zeigen, dass es kein Programm ist, das sich für Dogmatiken und Konfessionsbildungen eignet, sondern Menschen jeder Herkunft und Denkweise zu erreichen und zu überzeugen vermag.“*

Wie schon zu Beginn erwähnt, dies ist der biblische Befund. Die Realität (vgl. meinen diesbezügl. [Aufsatz](#)), die uns allseits umgibt – auch in der neuapostolischen Kirche – und die NICHTS damit zu tun hat, dass die Menschen per se weniger religiös wären, ist die viel gewichtigere Seite. Hier hat Kirche sich selber eben dadurch [ad absurdum](#) geführt, dass nahezu nirgendwo die treibende, einende und Frieden stiftende Kraft des göttlichen Geistes wahrnehmbar ist und den Beweis göttlicher Provenienz anzutreten in der Lage wäre. Die Austrittszahlen sprechen hier eine beredete Sprache.

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

Und doch redet man in schwülstigen Worthülsen weiter aneinander vorbei, macht Nebensachen zur Hauptsache und deckt über Letztere den Mantel des Schweigens. Was Jesus zu seiner Zeit öffentlich angeprangert hatte, wird heute von keinem Kirchenführer auch nur ansatzweise scharf in den Mund genommen. Viel eher gilt das Motto: Waschen wir uns gegenseitig den Pelz, aber machen wir uns ja nicht nass. Der gerade zu Ende gegangene Kirchentag weiß davon vielfältigst zu berichten. Und die Apostel, die sich als das weltweite Versöhnungsamt mit gottesgeistlicher Direktwahl wähnen – sie nehmen Kritik selbst an offensichtlichsten Schief lagen bestenfalls zur Kenntnis und lassen ansonsten in der zuversichtlichen Hoffnung grüßen, „[dass Kritiker mehr mit ihnen verbindet als trennt](#)“.

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten unter kirchlicher Verwaltung steht